

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1929

45 (10.11.1929)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedlitz, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 45.

Karlsruhe, Sonntag, den 10. November 1929.

22. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Geborgen.

Lutherworte zu Luthers Geburtstag.

Das ist ein freier Wille, der nichts Eigenes will, sondern allein auf Gottes Willen schaut, wodurch er doch frei bleibt und nirgend anhängt oder anklebt.

Wenn nicht geschehen wird, was wir wollen, so wird geschehen, was besser ist; denn wir warten auf ein künftiges Reich, wenn alles getragen haben wird in der Welt.

Ein gläubiger Mensch steht in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich von keiner Kreatur schrecken läßt, sondern ein Herr über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet, als vor Gott im Himmel.

Die Frucht der Gerechtigkeit.

Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedliche Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. Hebr. 12, 11.

Wenn manchem Bibelwort hängen für uns Kriegszeiterinnerungen. So wacht auch, wenn wir das Wort von der Züchtigung wieder lesen und hören, die Erinnerung an so manche Stunde auf, in der wir unser Leid und das unseres Volkes vor Gott ausschütteten und ihn frugen: Warum und wozu? Und wenn wir vielleicht auf das Warum keine Antwort bekamen als den Hinweis auf unsere Schuld, unsere Seele ließ Gott nicht, sondern hielt sich an den Glauben, daß alles, aber auch alles uns zum Besten dienen soll, daß Gott erziehlige Gedanken mit uns hat, daß zuletzt aus allen Heimsuchungen eine Frucht hervorwachsen soll. Und diese Frucht sollte die Gerechtigkeit sein, die individuelle und die soziale, die Gerechtigkeit in allen Dingen, auf allen Gebieten. Und so fingen wir an zu hoffen, daß aus diesen Plagen der Zeit ein Volk erwachsen werde, das den Namen eines Gottesvolkes verdiene. Das war das Zukunftsbild, das in solchen Stunden uns vor der Seele stand und uns stark machte, alles Schwere zu tragen, weil es doch nur dazu dienen müsse, die Gottesfrucht reifen zu lassen.

Ist die Frucht gereift? Sind wir ein Volk, das in Gerechtigkeit wandelt? Es wird niemand sich erlauben, diese Fragen zu bejahen. Nein, das Bild, das uns in jenen Stunden als Zukunftsbild unseres Volkes vorschwebte, hat sich als eine Fata morgana erwiesen, die den Wüstenwanderer narret. Darum haben viele mit Gott, wie einst Jeremias Gott es vorwarf, daß er sich als ein Trugbild erwiesen habe. Viele haben, in ihrer Enttäuschung verbittert, nicht nur ihren alles vergoldenden Optimismus, nicht nur ihren Glauben an den steten Fortschritt der Menschheit fahren lassen, sondern auch den Glauben an Gott, an sein Walten in der Geschichte, an ein gerechtes Gottesgericht in dem Weltgeschehen. Viele, die heute von Gott nichts mehr wissen wollen, denken so aus der Enttäuschung und Verbitterung heraus. Wir sollten mit solchen Seelen mehr Mitleid haben und

nicht den Stab über sie brechen, weil sie die Versuchung nicht überwinden konnten.

Wir lassen Gott nicht. Und weil wir Gott nicht lassen, darum lassen wir auch den Glauben nicht fahren, daß uns einmal die Frucht der Gerechtigkeit reifen werde. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen! „Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.“ Wir müssen noch warten. Wir Christen müssen die Träger solchen ungebrochenen und unzerbrechlichen Gottesglaubens sein und damit auch den Glauben an unser Volk stärken. Wenn ein Volk an Gott und an seiner Zukunft verzweifelt, dann ist es reif zum Untergange.

Und wenn wir sehen, wie viele Gottes erzieherische Gedanken nicht erkennen, wenn wir sehen, wie viele das Wachstum des Guten hemmen und stören, so soll uns das nicht abhalten, ja sogar dazu treiben, im Sinne des göttlichen Erziehungszieles uns selbst zu erziehen. Wir können an der Besserung der Verhältnisse vielleicht gar nicht arbeiten, und vielleicht nur wenig an der Besserung der Menschen, wohl aber an unserer Besserung. Wir wollen uns selber schulen und üben. Das ist auch ein Beitrag zum Wohl des Ganzen.

So muß denn die Christenlosung in der dunkeln Zeit heißen: Glauben und handeln! Dann ist es nicht mehr so schwer, das Leid zu tragen.

Der Lebenswille des Protestantismus.

Vortrag von Pfarrer Hauff-Stockach

bei der Reformationsfeier der Karlsruher Kirchengemeinde am 3. November 1929.

Feierndes Gedenken eines bedeutenden geschichtlichen Ereignisses darf nicht nur Erinnerung sein. Als solche allein gleiche die Feier auch der größten Tat nur dem Niederlegen eines Kranzes an ihrem Grab, Totenfeier. Der Herr der Geschichte ist aber nicht ein Gott der Toten, sondern einer der Lebendigen. Er zeigt das durch die Kraft, aus der die Tat und ihr Träger wird, die Ewigkeit Zeit, und Zeit wieder Ewigkeit werden läßt. So sagen wir von der Tat: sie war; von der Kraft aber, aus der sie geschah: sie ist. Die Reformation war ein Ablauf zeitlicher Ereignisse; die Kraft, die sie schuf, ist die lebendige Gotteskraft des Evangeliums. Von dieser reden wir, wenn wir der Reformation gedenken und des Mannes, den Gott als Werkzeug brauchte, zu ihr bekennen wir uns, wenn wir uns evangelisch nennen. Sie ist uns nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart, und das Bekenntnis zu ihr erwächst aus dem Glauben, der tief und fest in der Ewigkeit verankert ist. In dem Augenblick aber, in dem solcher Glaube mit unseren irdischen und zeitlichen Verhältnissen in Beziehung tritt, entstehen Spannungen, Gegensätze, Kämpfe. Heute wie damals, als Luther zu Worms stand, als zu Speyer vor vier Jahrhunderten Fürsten und Städte die neue Lehre, die doch die älteste war, verteidigten, demütig und stolz, gebunden und frei, gehorjam und trotzig zugleich, als sie bekannnten: „In den Sachen, die Gottes

Ehre und unserer Seelen Heil und Seligkeit belangen, muß ein jeder für sich selbst vor Gott stehen und Rechenschaft geben." Für diese Bereitschaft, die durch das lebendige ewige Evangelium hervorgerufenen Spannungen in der eigenen Seele mit altem Ernst und in aller Wahrheit durchzukämpfen, erfanden unsere Gegner den Namen: Protestantismus. Daß er zeitgeschichtlich damals der häßlichste Ausdruck war für das Verhalten von Männern, die einer auf höchst zweifelhaftem Grund aufgebauten kaiserlichen Botschaft nicht gehorchen wollten, besagt heute nichts mehr; daß er aber zum Kennwort wurde für die in jedem evangelischen Menschen und in jedem Geschlecht sich wiederholende Auseinandersetzung zwischen Evangelium und Welt, das gibt ihm seinen zeitlosen Inhalt. In diesem Sinn nennen wir uns noch heute Protestanten und bekennen uns zu dem Protestantismus der Väter von Speyer.

Er lebt, solange das Evangelium lebt, nicht aus eigenem Willen oder menschlichem Trotz. Um ein Bild zu gebrauchen: Wenn die Feder aus Stahl gebogen wird, wehrt sie sich gegen den Druck. Sie kann gar nicht anders. Wenn sie aber dienend einem sinnvollen Ganzen eingebaut wird, ist ihr Segendruck ein positiver Wert, lebendige Kraft. So ist auch der Protestantismus uns nicht menschlich eigenwillige Opposition, sondern innere Notwendigkeit, ein gesetzmäßiges Müßigen. Der Widerstand ist aber bestimmt zu positiver Arbeit, zu dienendem Wirken von dem Augenblick an, wo er in ein Ganzes sich fügt. Das ist's, was ich meine, wenn ich von dem Lebenswillen des Protestantismus rede: Kämpfen und Dienen.

Es ist falsch, wenn man im Protestantismus in erster Linie etwas Negatives, ein Neinsagen sieht. Gewiß ist er das. Aber er ist es nur, weil er ganz fest steht in der Position, im Ja sagen zum Evangelium. Wie das Stahlband nur dann widerstrebt, wenn es nicht ausweichen kann, so muß der Protestantismus uns als Protest in die Erscheinung treten, weil er von dem Punkt, in dem er festliegt, nicht weichen kann. Er kann nicht anders! Gerade durch sein Protestieren weist er aber immer wieder auf seinen Angelpunkt hin: protestari heißt auch: Vor aller Welt Zeugnis ablegen. Dieser Angelpunkt ist vorhanden vor dem Widerstand. Luther ist nicht aus dem Gegensatz gegen Rom zum Evangelium geführt worden. Der Funke, der das größte Feuer entzündete, das jemals durch die deutsche Nation hindurchloderte, sprang nicht von der Klinge, die Luther mit Rom kreuzte, der war vielmehr von Gott selbst in des Wittenbergers Herz gelegt. Luther verkündigte das Evangelium, bevor er „protestantisch“ war. Weil er in Gottes Wort gefangen war, mußte er widerstehen allem, was ihn aus dieser Bindung herausdrängen wollte. Diese Tatsache allein erklärt den unbefiegbaren Lebenswillen des Protestantismus, wie er in Speyer sich bekannte und seither auch in allen war, die im Evangelium den Grund fanden, der ewig bleibt. Wie oft hat er in der Geschichte sich erwiesen! Wir blättern um die mit Blut geschriebenen Seiten der Reformation und der Gegenreformation. Wir sehen vor uns die Straße, an der die Scheiterhaufen flammen, und Galgen und Rad im Auftrage Roms an den Ketzern ihre entsetzliche Arbeit tun. Wir hören die Schreie der Bartholomäusnacht und das Stöhnen in den Folterkammern der heiligen Inquisition. Im Geiste ziehen sie alle an uns vorüber, die um ihres Glaubens willen Leib und Leben, Familie und Heimat verlassen haben, von den zwei Mönchen an, die man in Brüssel verbrannte, bis hin zu den Zillertalern, die noch 1837 aus ihrer Heimat getrieben wurden. Ja, nicht nur vergangene Geschichte redet ihre erschütternde Sprache. Vor zehn Jahren starben im Baltikum protestantische Märtyrer des 20. Jahrhunderts, und während ich dies schrieb, erhielt ich die Nachricht, daß in Rußland, in der Nähe von Dmsk, wo vor drei Jahren Pastor Schulz auf offenem Markte auf Befehl der Kommunisten erschossen worden war, jetzt sein Nachfolger, der junge evangelische Hilfsgeistliche Jahn Grant, erwürgt worden sei!

Der Lebenswille des Protestantismus, er wäre längst in Blut und Feuer erstickt, wenn er nicht aus ewigem Grunde aufwüchse, wenn er nicht aus dem ewigen Leben des Evangeliums selbst als heiliges Müßigen erstünde!

Und heute? Wie steht's um uns? Was müssen wir tun, um diesen Willen uns zu erhalten oder, wo er ermattet ist, ihn zu stärken? Das bisher Gesagte gibt

uns die Antwort: evangelisch sein im protestantischen Leben.

Daß der Lebenswille des Protestantismus weithin unter uns sehr schwach geworden ist, bedarf keiner Ausführung. Das weiß jeder aus seiner Umgebung und von sich selber. Wir sehen es in unserem politischen und kirchlichen Leben mit erschreckender Klarheit und machen verzweifelte Anstrengungen, die Schlafenden aufzuwecken und die uns Entfremdeten wieder zu gewinnen. Woher die Lethargie und die Entfremdung kommt, das zu erfragen und zu beantworten ist heute Abend nicht meine Sache. Genug, sie ist da. Und wenn sie nicht nur bei unserer Kirche da ist, sondern auch bei anderen, so kann das kein sauler Trost für uns sein.

Wie stärken wir den Lebenswillen des Protestantismus?

Ein Dreifaches scheint mir da nötig zu sein.

Zu allererst gilt es, sich klar zu werden über den unbedingten Zusammenhang zwischen evangelisch und protestantisch. Wenn das Evangelium in einem Herzen oder in einer Gemeinschaft keine Wirkung mehr hat, stirbt der Protestantismus, wird er zu einer hohlen Form, die im Leben keine Bedeutung mehr hat, die kein Mensch mehr ernst nimmt. Viele Glieder unserer Kirche sind nur noch protestantisch, aber nicht mehr evangelisch, sie sagen nur noch Nein, ohne zuvor Ja gesagt zu haben. Wer sich zum Evangelium bekennt, der muß sich ernstlich mit den Hemmungen, die sich dagegen erheben, auseinandersetzen und darf nicht nur ablehnen, was seiner Meinung mißfällt. Was einst in Speyer geschah, muß sich in jedem Herzen wiederholen: „Es muß ein Jeglicher für sich selbst vor Gott stehen und Rechenschaft ablegen.“ In dieser persönlichen Stellung zum Evangelium, in ihrer wundervollen Freiheit, aber auch in ihrer tiefsten Selbstverantwortlichkeit, in dem tapferen vor Gott treten und dem grenzenlosen Vertrauen auf seine Gnade in Christus liegt die Quelle all unseres Lebens. Wer die nicht kennt und wem sie nicht täglich die Not und die Kraft des Protestantischseins schenkt, der weiß überhaupt nicht, was Protestantismus ist. Von da aus muß aller Lebenswille kommen, sonst wird er ein Wille zum Tode.

Wo aber der Protestantismus aus dem Evangelium kommt, da findet er Kraft und Aufgabe in der Gemeinde und in der Kirche. Das ist das Zweite. Die kirchliche Gemeinschaft wird weithin viel zu gering gewertet. Viele Tausende nennen sich Protestanten, ohne sich auch nur im geringsten mit dem Leben der Gemeinde zu verbinden. Darum fehlt es ihnen an Kraft und sie erliegen dem Fluch der Vereinzelung. Ihr Protestantismus wird bedeutungslos, weil er sich gar nicht auswirken kann und bald auch nicht mehr auswirken will. Aus der Minderung der Quantität wird ganz von selbst die Minderwertigkeit der Qualität, der Glieder und des Ganzen. Wer an Pfingsten dieses Jahres in Speyer war und der Riesenversammlung der Hunderttausend beiwohnte, wer vor einigen Wochen in Breslau die Feiertage des Gustav-Adolf-Vereins in der Jahrhunderthalle erlebte, die von Zehntausenden besucht war, der weiß, welche ungeheure Kräfte in der Gemeinschaft liegen, dem kommt es zum Bewußtsein, wie beglückend es ist, sein kleines Feuerlein stärken zu dürfen an dem großen, trotz allem auch heute noch hell leuchtenden Feuer evangelischer Gemeinschaft. Solche Festtage sind Höhepunkte. Wir brauchen aber stetige, immer bereite Gemeinschaft. Die haben wir in unserer Gemeinde und Kirche. Es ist gewiß kein Zufall, daß in den Stürmen der Gegenreformation die Kirche am zähesten und tapfersten durchhielt, die sich auf eine klare, durchgebildete Gemeindeorganisation stützen konnte. Wenn heute der Gesamtprotestantismus gestärkt werden soll, muß die Gemeinde gestärkt werden. Nur in der Kraft der Gemeinde erstarkt die Kirche. Alles Leben spielt sich heute in fest umschlossenen, klar umgrenzten Gruppen, in politischen, wirtschaftlichen, weltanschaulichen Interessengemeinschaften ab. Der Einzelne ist zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Wir verlangen größeren Einfluß auf die politische Gestaltung des öffentlichen Lebens, wie kann einer das erreichen? Mit gewaltigem Ernst stehen die wirtschaftlichen und sozialen Fragen vor uns, kann nicht die Gemeinde allein dem evangelischen Willen Stoßkraft geben? Die brennenden Probleme der Sittlichkeit, der Ehe, der Familie, der Schule, der Erziehung, können sie nicht erst vom Boden der Gemeinde aus in christlichem Sinne gelöst

werden? Wenn nicht die Masse regieren oder alle Kraft in Atome zersplittern und verloren gehen soll, dann muß die Gemeinde in ihrer Aufgabe, Trägerin des protestantischen Lebenswillens zu sein, klar erkannt und gewürdigt werden. Ein Ausweichen gar vor der ernstlichen Auseinandersetzung mit all diesen Fragen bedeutet den Tod unserer Kirche. Und endlich, was heute für uns gewiß eine der brennendsten Fragen ist, wie es immer war und noch lange sein wird, unsere Stellung zu unserem Nachbarn Katholizismus, zum religiösen und zum politischen, wie anders sollen wir sie finden und behaupten, wenn nicht als Gemeinde? Ich sehe auch hier nicht nur Negation, nicht nur Kampf. Sicherlich werden wir in steter Abwehrbereitschaft gegen Rom bleiben — nicht wir tragen die Schuld daran! — aber wir werden auch nicht vergessen dürfen, daß uns heute mit dem Katholizismus manches verbindet zu gemeinsamer Verteidigung. Die Zeit des Kulturkampfes muß ebenso vorbei sein wie die der Bekehrungsversuche! Die wichtigsten Fronten sind heute nicht mehr Wittenberg und Rom, sie heißen heute Christ und Antichrist.

Gewiß werden protestantisch und katholisch noch lange Zeit nicht nebeneinander stehen können „wie zwei Brüder, an deren Einigkeit Mutter Germania ihre ungetrübte Freude hat“. Wir wollen bescheiden sein in unseren Erwartungen und Hoffnungen, aber zu verträglicher Nachbarschaft sollten wir es bringen können. 1914 war es möglich, und auch heute arbeiten in manchen großen Organisationen die Vertreter beider Bekenntnisse in Eintracht zusammen. Eine Möglichkeit solchen Zusammengehens in den Lebensfragen des Volkes und der Religion werden aber nur auf dem Boden der Gemeinde und Kirche Wirklichkeiten, dort, wo trotz aller Verschiedenheiten auch der gemeinsame Gegner gesehen und verspürt wird. (Schluß folgt.)

Zum Großfilm „Johanna von Orleans“.

Der Gemeindebote hat es gewagt, auch einmal einen Film anzudeuten, zu dem ein Jesuitenpater sprechen sollte. Das hat bei einigen Lesern Bedenken erregt. Ich kann nur sagen, daß die vier evangelischen Männer, denen der Film zur Prüfung vorgeführt wurde, die Anzeige des Films „Johanna von Orleans“ und der einleitenden Rede in unserem Blatte für unbedenklich hielten. Warum sollte unser Gemeindebote nicht auch auf diese oder jene Erscheinung, die das geistige Leben unserer Stadt berührt, auch dann, wenn sie außerhalb unserer evangelischen Geistesbezirke liegt, aufmerksam machen dürfen?

Wir gibt die Vorführung des genannten Filmes eine willkommene Gelegenheit, allerlei Gedanken, die der Film und die Rede in mir weckten, in diesem Blatt zu äußern.

Zum ersten: Der Jesuitenpater hat rühmend hervorgehoben, wie die katholische Welt die Filmkunst zu würdigen versteht. Ein Beweis dafür ist ja auch die Tatsache, daß ein Mann wie Pater Muckermann es nicht unter seiner Würde fand, einleitende Worte zu dem Film zu sprechen. Das führt mich zu der Frage: Wie stellt sich die evangelische Welt zum Film? Tatsächlich stehen heute noch viele Evangelische dem Film mit großen Bedenken gegenüber. Weil der Film zuerst und am stärksten von den verneinenden und die Volksmoral untergrabenden Geistern benützt wurde, wenden sie sich vom Film überhaupt ab. Sie übersehen die Möglichkeit, mit dem Film auch volksbildnerisch und volkserzieherisch zu wirken. Die katholische Welt hat diese Möglichkeit schnell erkannt, wie sie überhaupt eine größere Anpassungsfähigkeit an das Neue besitzt.

Vielleicht hat die Verschiedenheit der Stellungnahme der beiden Konfessionen zum Film noch einen tieferen Grund. Der Katholik ist von seinen Gottesdiensten her mehr auf das Schauen eingestellt. Er schaut die Gottesdienste. Die religiösen Eindrücke gehen bei ihm durch das Auge. Bei uns Evangelischen ist das Wort die Hauptsache, das verkündigt und gehört wird. Die tiefsten Eindrücke werden wir von unseren Gottesdiensten mitnehmen, wenn wir die Augen schließen würden, um für das gesprochene Wort ganz Ohr zu sein.

Der Mensch von heute will vor allem sehen. Selbst in der Zeitung will er Bilder haben, Bilder der bedeutsamen Ereignisse und Bilder der Persönlichkeiten, die von sich reden machen, selbst von Verbrechern. Alles soll durch die beiden Fensterlein, durch

die er in die Welt schaut, in sein Inneres eingehen. Der Mensch von heute hört nur ungern bildlose Vorträge. Das Lichtbild ist ihm nicht lebendig genug, das bewegte Bild will er sehen. Wenn wir dem so gearteten Menschen von heute tiefe Eindrücke geben wollen, so müssen wir durch das bewegte Bild auf der weißen Leinwand zu ihm sprechen. Diese Aufgabe, die uns vielleicht unwillkommen sein mag, die aber zeitgemäß ist, sollten wir Evangelische auch bedenken. Gerne hätte ich den Herrn Dr. Gustav Manz, der hier Alt-Karlsruher Erinnerungen schilderte und von hier aus nach Bremen reiste, um dort über „Kino, Rundfunk und evangelische Kirche“ zu sprechen, hier festgehalten, damit er diesen Vortrag auch hier halte.

Zum zweiten: Der Jesuitenpater hat rühmend hervorgehoben, daß die katholische Welt auf dem Filmgebiet produktiv ist. Die Leo-Filmgesellschaft erzeugt katholische Filme. Auf einem katholischen Filmkongreß zu München ist die katholische Produktivität einheitlich organisiert worden. — Was geschieht ähnliches auf evangelischer Seite? Gewiß, wir haben etliche Missionsfilme, wir haben Filme, die evangelische Liebestätigkeit darstellen, wir haben den Palästinafilm, wir haben einen Film, der die Protestationsfeier zu Speyer von diesem Jahre zeigt, wir haben sogar seit kurzem einen badischen Jugendfilm. Aber was haben wir außer dem Lutherfilm, der von Vielen als Ganzes abgelehnt wurde, an reformationsgeschichtlichen Filmen und solchen, die ausgesprochen protestantisch sind?

Wie steht es ferner um die organisierende Tätigkeit auf unserer Seite? Der Preserverband für Deutschland, der auch durch unser Land Filme laufen ließ, so den bekannten und falsch genannten Oberlin-Film, mußte die ihm angegliederte Evang. Bildkammer auflösen. Für Baden sollte ein Evang. Filmdienst eingerichtet werden, der vor allem auch den Vorteil der Gemeinden wahrnehmen sollte. Ich habe viele Zeit und Mühe darauf verwendet, mußte aber zuletzt, weil ich nicht die nötige Unterstützung fand, die Sache aufgeben.

Im Anschluß daran noch eine lokale Frage: Die Badischen Lichtspiele lassen öfters ausgesprochen katholische Filme laufen. Was geschieht hier am Orte, damit auch evangelische Filme gezeigt werden, vielleicht auch einmal ein geschichtlicher? Einmal ist der Palästinafilm vorgeführt worden, den ich mit Worten einleitete und begleitete, aber es blieb bei dieser einzigen Vorführung eines evangelischen Filmes.

Zum dritten: Noch ein Wort über den Film „Johanna von Orleans“ und die Rede von Pater Muckermann: Wer von den Lesern den Film geschaut hat, wird das bestätigt gefunden haben, was ich in der Vorbesprechung mit zurückhaltender Objektivität gesagt habe. Vielleicht hätte ich das quälend Erschütternde um der empfindsamen Seelen willen etwas stärker unterstreichen sollen. Der Film bringt in historischer Treue die Hinterlist des Inquisitionstribunals zur Anschauung. Es ist darum wohl begreiflich, daß von katholischer Seite eine vorausgehende Kommentierung gefordert wurde, die die Steine des Anstoßes entfernen sollte. Es ist ja etwas Furchtbares, daß eine Kirche eine arme, gläubige Seele in den Tod hegte, dann absolvierte und zuletzt ein Menschenkind, das das Christusbild inbrünstig umklammerte, nicht wie ein Brandscheit aus dem Feuer rettete. Die Kirche hat dieses Ungeheuerliche nicht ungeschehen machen können, wohl aber durch eine Heiligsprechung sühnen wollen. Aber denken wir einmal auch an die späteren Ketzerverfolgungen, an die Märtyrer der Reformationszeit, die kein erläuterndes Wort zudecken kann! Wie viele Seelen haben um des Gewissens willen, in der Einsamkeit mit Gott, die katholische Inquisition über sich ergehen lassen müssen und haben um Christi willen ihren Leib dahingegeben. Der Jesuitenpater bestätigte in seiner Rede das, was wir mit dem Dichter Shaw als das Protestantische in der Gestalt der Johanna empfinden: Das Letzte ist das gottgebundene Gewissen. Wie die „Badische Presse“ berichtete, fügte er am ersten Abend den Satz hinzu: „Und wenn ich mich einer Autorität unterwerfe, so wäre es menschenunwürdig, wenn es nicht aus Gewissensgründen geschähe.“ Unter dieser Autorität verstand er in diesem etwas dunklen Worte zweifelsohne die Kirche und den Papst. Hier schauen wir die weite Klüft, die uns von der Welt des Redners trennt; wir sagen: Jedes Gewissen steht vor Gott für sich allein und ist, weil es ganz an Gott gebunden ist, frei von dem Zwang jeder anderen Autorität.

Und so glaube ich, daß uns aus diesem Filme mancher protestantische Gedanke zukam, der uns in das Reformationsfest hineingeleitete konnte.

Hg.

Gegenwartsfragen.

In dem Aufsatz „Evangelische Bewegung“ habe ich versucht, die Notwendigkeit einer stärkeren Erörterung von Gegenwartsfragen, die in der evangelischen Welt auftauchen, zu beweisen. Das fehlt uns, und darum fehlt auch das führende Wort. Seit der Abfassung jenes Aufsatzes sind mir eine größere Anzahl von Zeitungsberichten in die Hand gekommen, die beweisen, wie anderswo die öffentliche Erörterung von ganz bestimmten, — wie man sagt — in der Luft liegenden Problemen geschieht. Nichts könnte besser das, was ich meinte, illustrieren als ein kurzer Hinweis auf das, was anderswo geschieht:

In Thüringen fand eine Tagung von Evangelischen statt. Auf dieser Tagung wurden folgende Themata behandelt: „Die Evangelischen und die Politik“, „Die Bedeutung der weltanschaulichen Fragen in den Verhandlungen des Landtags und bei den bevorstehenden Landtagswahlen“ und „Der weltanschauliche Einfluß in unseren Stadtparlamenten und anderen Organisationen“.

In Weimar ist der „Thüringische evangelische Ausschuß zur Behandlung öffentlicher Fragen“ gegründet worden.

In der Stadt Mühlhausen in der Provinz Sachsen sprach vor einer evangelischen Versammlung ein Generalsuperintendent über „Die große Kirche in der kleinen Presse“ und ein Superintendent über die Frage „Was geht mich die kirchliche Presse an?“

Warum ist man gerade in Mitteldeutschland auf diese aktuellen Fragen so eingestellt? Weil dort der Widerspruch seitens des Freidenkertums so groß ist, darum sind die Geister erwacht.

Vielleicht wird auch bei uns die Lage des Protestantismus, der zu allen Zeiten auf zwei Fronten zu kämpfen hat, bedrängter, und dann erwachen auch einmal bei uns die Geister. Dann ist es aber vielleicht zu spät.

Uebrigens — wir könnten etwas auch schon aus dem Ausfall der badischen Landtagswahlen lernen.

Hg.

Für unsere Kranken.

Von seiner Fülle.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Wo ist solch ein Herr zu finden,
Der, was Jesus tat, mir tut,
Mich erkaufte von Tod und Sünden
Mit dem eignen teuren Blut?

So hat ein Dichter der neueren Zeit gesungen. Er war selber ein schwer leidender Mann, der an unheilbarer Krankheit dahinsiechte. Doch das alles verschwand ihm vor dem Reichtum inneren Segens, den er Tag für Tag von seinem Heiland empfing. Er hatte die Empfindung, im Hause eines reichen Herrn zu wohnen, von dem ihm zuflöß, was er nur immer zum Leben und Wohlfühlen bedurfte, und er war glücklich dabei. Solche Hausgenossen Jesu dürfen auch wir sein. Wissen wir es und nehmen täglich aus seiner Fülle Gnade um Gnade?

Es ist eine Fülle, die uns der Heiland geben kann. Zunächst und vor allem die Gewißheit, unter dem Schutze eines gnädigen und erbarmungsreichen Gottes zu stehen. Hinter aller Unsicherheit des Lebens und allem Dunkel, das Gegenwart und Zukunft umgibt, sehen wir doch immer das gültige Angesicht des himmlischen Vaters, der sich tröstend und helfend zu seinem Kinde herabneigt. Drückt aber der Gedanke an eigene Schuld und Verirrung uns hart, so ist das Kreuz des Heilandes vor uns aufgerichtet, um deswillen wir der Vergebung unserer Sünden gewiß sein dürfen. Und wenn unser Mut zerbrechen und unsere Kraft erlahmen will unter den Lasten des Daseins, dürfen wir von Jesu immer wieder Freudigkeit und Stärke nehmen, den Kampf zu Ende zu führen.

Gnade um Gnade können wir bei ihm holen, und zwar alle ohne Ausnahme. Tun wir es auch? Manchmal sind wir wie Schutzheischende, die vor der weit offenen Türe stehen, aber den Mut nicht finden, einzutreten. Dann klagen wir und murren,

daß wir so verlassen und arm sind in der Welt, und sind doch allein selber schuld daran. Wie glücklich ein Mensch, der aus Jesu Fülle immer nur nehmen und nehmen kann! Wie selig der Dichter, der fröhlich bekennt:

Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich,
So in Freude wie in Leid;
Bei dir bleib' ich, dir verschreib' ich
Mich für Zeit und Ewigkeit.

Aus unserer Gemeinde

Die Reformationsfeier der Kirchengemeinde.

Zur Reformationsfeier am letzten Sonntag strömten so viele Gemeindeglieder herbei, daß die Festhalle schon eine Viertelstunde vor dem Beginn der Feier polizeilich geschlossen werden und viele vor den Türen wieder umkehren mußten. Es muß künstlich dafür georgt werden, daß für eine solche Veranstaltung noch andere Säle zur Verfügung gestellt werden. Soviel ich weiß, sind die Laut- und Fernsprecheinrichtungen vorhanden. Die Feier zeichnete sich durch Kürze aus, sie dauerte etwa 1½ Stunden. Sie nahm in schneller Aufeinanderfolge der Darbietungen einen harmonischen und erhebenden Verlauf. Das Orgelspiel, die jauchzenden Choräle, die Reden, der Vorspruch, der die Feier in die von der Spenerer Protestationsfeier ausgehende protestantische Geistesströmung hineinstellte, das Grußwort des Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, vor allem der Festvortrag und zuletzt das gemeinsam gesungene Lutherlied — alles das wirkte zusammen, um die Feier auf eine ganz außerordentliche Höhe zu heben; sie war wirklich eine Feier voll Kraft und Schönheit. Erfreulicherweise unterblieb die sonst übliche Weisheitsbezeugung; und darin erblicken wir auch einen Beweis dafür, daß die Wirkung in die Tiefe ging. — Vorspruch und Festvortrag erscheinen in unserem Blatte. Diejenigen, welche den Vortrag gehört haben, werden ihn gerne auch lesen, um noch tiefer in seine Gedanken einzudringen. Und diejenigen, welche der Feier nicht anwohnen konnten, werden sich darüber freuen, daß ihnen der Vortrag durch den Abdruck zugänglich gemacht wird.

Möge der protestantische Lebenswille, der zugleich ein Tat- und Opferwille sein muß, in unserer Gemeinde durch die gewaltige Feier gesteigert worden sein!

Von der Evang. Stadtkirche.

Die baulichen Erneuerungsarbeiten an der Evangelischen Stadtkirche nähern sich ihrem Ende.

In ununterbrochenen Tag- und Nachtschichten sind die schwierigen Unterfangungsarbeiten unter dem Turmfundament programmäßig durchgeführt worden. Jede Gefahr für den Turm ist nun beseitigt.

Inzwischen sind von der Firma Bachert die neuen Glocken der Stadtkirche und Kleinen Kirche gegossen worden. In wenigen Wochen werden sie feierlich eingeholt werden, und bald wird ihre ehrene Stimme wieder vom hohen Turme ertönen.

Epk.

Gottesdienstanzeiger.

- Sonntag, den 10. November 1929 (25. Sonntag nach Trinitatis).
- Stadtkirche:** 10 Uhr Vikar Nuhbaum. ¼12 Uhr Christenlehre, Vikar Nuhbaum.
- Kleine Kirche:** ¼9 Uhr Vikar Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Blatt. 6 Uhr Vikar Nuhbaum.
- Schloßkirche:** 10 Uhr Vikar Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer.
- Johanneskirche:** 8 Uhr Vikar Heuser. ¼10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Pfarrer Hauf.
- Christuskirche:** 8 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Pfarrverwalter Frischmann. 11¼ Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Dr. Godeker.
- Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20):** 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche:** ¼10 Uhr Vikar Bull. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Vikar Pörlitz, mit Vortrag von Prediger Schwarz über Landstrafenmission.
- Matthäuskirche:** 10 Uhr Vikar Schöck. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Bull. 8 Uhr Gemeindeabend (s. Anzeige).
- Beiertheim:** ¼10 Uhr Pfarrer Dreher. ¼11 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** 5 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** 8¼ Uhr Vikar Kühn. ¼10 Uhr Vikar Kühn. ¼11 Uhr Christenlehre, Vikar Kühn. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kühn.
- Daglanden (Schulhaus):** ¼10 Uhr Pfarrvikar Kopp. ¼11 Uhr Christenlehre. ¼12 Uhr Kindergottesdienst.
- Lukas-Gemeindeaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstr.):** 6 Uhr Religiöser Vortrag: „Mehr fromme Bilder in Kirche und Haus!“ (Sologesang: Frau Dr. Müller.)
- Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends ¼8 Uhr Missionar Ruf.
- Rippurr:** ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann. Abends ¼8 Uhr Reformationsfeier im Eichhornsaal.
- Rintheim:** ¼9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

Wochengottesdienste:

Salzhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Heine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.

Johanneskirche: Donnerstag, 7.05 Uhr, Morgenandacht.

Herthekirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Vikar Bull.

Bikar Bull: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bödig.

Mittelsparrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Lammstraße 23, Pfarrer Blatt.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schölk.

Seierthelm: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Pfarrer Dreher.

Adwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 1/8 Uhr, Vikar Kühn.

Heibelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Appurr: Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Frauen im Gemeindefaal. Freitag, 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.

Seierthelm: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr, Pfarrer Haub.

B.D.J.-Jugendbünde. **Johannisbund:** Sonntag, abends 8 Uhr, Elternabend mit Tee, wozu auch die Konfirmandinnen und ihre Mütter herzlich eingeladen sind. Montag Bundesabend. Mittwoch Aelterengruppe. Freitag Singen. — **Treue:** Montag, 7-9 Uhr, Jungschär; 1/8 Uhr Turnen. Donnerstag, 8-10 Uhr, Bundesabend. Samstag, 7-9 Uhr, Jungschär; 7-9 Uhr Basteln. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. Donnerstag, 8 1/2 Uhr, Bundesabend, Aeltere. Samstag, 1/2 Uhr, Sport. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag Basteln. Samstag Spielmann. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.J. Seierthelm:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag Turnen. Dienstag Jungschär. Mittwoch Bundesabend. Freitag Chorsingen. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag Chorsingen. — **Jugendvereinigung Matthäusbund.** Mädchen, Abt. Weggenossen: Dienstag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend; Abteilung Jugendliche: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend; Jungschär: Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Bund. **Frommelbund:** Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 1/2 Uhr, Jungschär. **Mädchenbund Immergrün:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. **Paulusbund.** Burschen: Dienstag, 1/2 Uhr, Jungschär I; 8 1/4 Uhr Orchester. Mittwoch, 6 Uhr, Jungschär II; 8 Uhr Turnen (Uhländerschule). Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Bibelkreis. Samstag, 4 Uhr, Sport und Spiel; 8 Uhr Basteln. Mädchen: Montag Bundesabend, Vortrag über Calvin. Dienstag, 5 Uhr, Jungschär. Mittwoch, 8 1/4 Uhr, Turnen (Hebelschule). **Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend. **Jungmädchenbund Gottesau:** Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. **Paul-Gerhardt-Mädchenbund,** Geibelstr. 5: Dienstag, abends 8 Uhr. **Mädchenbund Darlanden:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. **Mädchenbund Grünwinkel:** Mittwoch, abends 8 Uhr. **Jungmännerabend Grünwinkel und Darlanden:** Donnerstag, abends 8 Uhr. **Frauenabend Darlanden:** Freitag, abends 8 Uhr. **Mitterabend der Paulusparrei:** Freitag, abends 8 Uhr. **Evang. Hausgehilfen-Verein,** Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 Uhr. **Evang. Stadtmision.** Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Erntedankfeier, Pfarrer Einwächter; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde und Sammlerinnenkonferenz. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; abends 8 Uhr Chorprobe. — **Flickverein.** Freitag, abends 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsabend; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. — **Evang. Arbeiterinnenverein:** Donnerstag, 8 Uhr, Vereinsabend, Kreuzstr. 23, Hth. 2. St. **Christlicher Verein Junger Männer,** Nowack-Anlage 5. Sonntag, abends 8 Uhr, Jungmännerabend. Leitwort: Flammen über der Welt. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhländerschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-C.B.J.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde. **Wartburggemeinschaft.** 9 1/4 Uhr Chorprobe. **Christlicher Verein Junger Mädchen,** Nowack-Anlage 5. Montag,

abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe (Gemischter Chor). Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 2 Uhr, Festgottesdienst (Stadtkirche). Abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule,** Durlacherstr. 32; Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Jugendbund für Entschiedenenes Christentum E. B. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagschule; 2 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer (Weißkreuz- und Blaukreuzfragen); 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr, Vortrag: „Anfere E.C.-Bewegung“ mit Lichtbildern, für junge Männer. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Knabenbund. Abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — **Steinstr. 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Durlach,** Frauenverein (Schloßplatz): Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel,** Schulhaus: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.R. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). Freitag, 8. Nov.: Jugendherbergsveranstaltung im Konzerthaus. Samstag, 17 Uhr, gemeinsames B.R. Samstag, 20 Uhr, Führerschulung. Mittlere Abteilung: Mittwoch, 17 bis 18.30 Uhr.

B.R. „West“ (Amalienstr. 77). Mittwoch, 1/8 Uhr, Aeltere Abteilung. Samstag, 1/4 Uhr, Jüngere Abteilung. 5 Uhr Mittlere Abtlg. **M.B.R.** (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Montag, 1/2 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 1/4 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriast. 141.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.R.); Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbibelkreis; Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Christdeutscher Kreis. Vorholzstr. 17 am 15. November.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Gemeindeverein der Markusparrei. Sonntag, den 10. November, veranstaltet der Gemeindeverein einen Gemeindevorabend, auf dem Herr Kirchenrat D. W. Schulz über „Melanchthons als Vorbild“ sprechen wird. Musikalische Darbietungen (Kirchenchor und Sologebang) umrahmen den Vortrag. Der Abend beginnt schon um 1/8 Uhr. Die ganze Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen. Der Vorsitzende.

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 10. Nov., vorm. 11 Uhr, findet im Bad. Landesmuseum eine Besichtigung „Badische Volkskunde“ unter fachmännischer Führung statt. Recht zahlreiche Beteiligung wird erwünscht. Der Vorstand.

Voranzeige.

Am 17. November, abends 8 Uhr, veranstaltet der B.R. Karlsruhe-Ost (Frommelhaus) seinen Feriensahriabend im großen Saal der Adlerstraße. Eltern und Freunde bekommen hier einen guten Einblick in die Arbeit des Kreises. Bilder von Wander- und Ferienfahrt und von der Ostertagung 1929 werden den Abend anregend gestalten. Schon heute laden wir herzlichst ein! Otto Ruhbaum, Vikar.

Evang. Gemeindepflegeverein Mühlburg.

Zu einem Erntedank-Abend in der Kirche (Chor, Erntespiel, Ansprache). Sonntag, den 17. November, abends 1/8 Uhr, laden wir alle Mitglieder sowie die übrigen Gemeindeglieder des Karl-Friedrich- und Lukas-Sprengels freundlich ein. — Eintritt frei. Der Vorstand.

Wohltätigkeitsveranstaltung der Bahnhofsmission.

Die großen Aufgaben, vor welche der wachsende Betrieb der Großstadt die Bahnhofsmission stellt, hat in deren leitenden Kreisen den Wunsch reifen lassen, durch eine Veranstaltung, die alle Mitarbeiter und Freunde dieses so wichtigen Liebeswerkes, ohne Unterschied der Konfession, heranzieht, die dringend nötigen Mittel zu schaffen zum Ausbau und zur Weiterentwicklung der Mission.

In den Räumen der Handelskammer und Museums-Gesellschaft, Karlstraße 10, wird am 16. und 17. November ein Wohltätigkeitsfest zu diesem Zweck stattfinden. — Im Rahmen einer großen Anzahl von Buden, die von Kunstgewerblerinnen und SchülerInnen der hiesigen Kunstschule entworfen und ausgeführt sind, werden die Besucher alles finden, was sie an lieblichen Genüssen, Gebrauchsgegenständen für das tägliche Leben, Büchern, Handarbeiten und Kunststücken sich wünschen können.

Am Samstag, den 16. November, abends, und am Sonntag, den 17. November, vormittags, werden bekannte Karlsruher Künstler mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen erfreuen. Für Samstag und Sonntag Nachmittag sowie für Sonntag Abend ist eine bunte Folge von Märchenpielen und Erzählungen, Reigen, Lauten-

vortragen, Marionetten-Theaterpielen usw. für die Unterhaltung von Alt und Jung vorgesehen. — Auch Krabbelsack und Knusperhexe fehlen nicht.

Der wärmste Wunsch aller derjenigen, die sich bereits in uneigennützigster Weise dem Gelingen dieses großen Programms zur Verfügung gestellt haben, geht dahin, daß reger Besuch aller Kreise und Konfessionen, von Vereinen und Privaten, der Veranstaltung zu einem vollen Erfolg verhelfen möge.

Das Ehrenkomitee für das Wohltätigkeitsfest setzt sich aus folgenden Damen und Herren zusammen: Frau Staatspräsident Schmitt, Frau Oberbürgermeister Finter, Frau Reichsbahnpräsident Freifrau von Elh-Ribenach, Herr Prälat a. D. D. Schmitthener, Herr Prälat Dr. Stumpf, Herr Stadtrabbiner Dr. Schiff.

Geeignete Gaben für Büfett und Buden sowie für den Krabbelsack werden dankbar entgegengenommen im Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstraße 5.

Neuerscheinungen.

Daß das Weihnachtsfest nahe ist, merke ich auch daran, daß sich auf meinem Tische die Bücher mehren, die besprochen und womöglich empfohlen werden möchten. Sie möchten ja alle in viele Häuser wandern und dort auf die Weihnachtstische gelegt werden. Für die Bücher ist es jetzt auch schlimme Zeit. Viele sagen: Wir können uns keine Bücher kaufen; reicht doch kaum das Geld, um die hauswirtschaftlichen Ausgaben zu decken! In solchen Zeiten schenkt man sich eben praktische Dinge. Aber vielleicht reicht es doch noch zu einem Buche. In einem Christenhaus sollte auf dem Weihnachtstische doch auch etwas Geistiges liegen.

Ich habe die bisher eingegangenen Erzeugnisse der Buchdruckerpresse fortliert. Zuerst kommen

Kalender:

Gottesfreude. Kalender auf das Jahr 1930. Im Auftrag der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe herausgegeben von F. Kasper. Reinertrag zum Besten des Neubaus der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe. Verlag: Buchhandlung des Ev. Schriftvereins Karlsruhe. Preis 1 M.

Immergrün-Kalender für das evang. Volk in Stadt und Land auf das Jahr 1930. Herausgegeben von Pfarrer Martin Remppis. 80 Seiten, mit dreifarbigem Umschlag. Preis 50 Pfg. Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft in Stuttgart.

Neuerwerk-Kalender 1930. Im Neuerwerk-Verlag zu Kassel. Preis 60 Pfg.

Für Auge und Herz. Ein Abreiß-Kalender für das deutsch-evangelische Haus 1930. Herausgegeben vom Evang. Presbyterverband für Westfalen und

Lippe, bearbeitet von Pastor Hans Josten. Westdeutscher Luther-Verlag in Witten. Preis 2 M. In Mengen billiger.

Lang's Badischer Geschäftskalender für 1930. J. Lang's Buchhandlung in Karlsruhe. Preis undurchschossen 2.80 M., durchschossen 3.10 M.

Der Kalender „Gottesfreude“, der aus dem hiesigen Diakonissenhaus stammt und Bausteine für den Neubau bei Rüppurr draußen beibringen soll, ist wohl schon in viele unserer Häuser gewandert und hat durch seine Bilder echter Heimatkunst und durch seinen reichen Inhalt in Poesie und Prosa viele erfreut. Des verstorbenen Seeförsters am Diakonissenhaus, Sigler, ist in Liebe gedacht. — Der Immergrün-Kalender verleugnet in seinem Inhalt die Herkunft aus dem Schwabenlande nicht. Er erzählt uns von den 100 Jahren, in denen die Stuttgarter Evang. Gesellschaft viel Gutes gewirkt hat. Er schildert Auswandererschicksale von Schwaben in Amerika. Er bringt schwäbische Mundartpoesie. D. Mosapp stellt im Hinblick auf das 400jährige Jubiläum der Augsburger Konfession das protestantische Klein und das evangelische Ja nebeneinander. Mehrere Erzählungen, darunter eine von D. Hesselbacher, sind schöne Werke des evangelischen Schrifttums. Besonders schön sind die Bilder des schwäbischen Künstlers Yelin. — Die Neuerwerk-Kalender sind mir besonders lieb geworden; ich schlage oft die früheren Jahrgänge nach, weil ich darin immer wieder allerlei Kleinodien christlicher Spruchweisheit finde. Als evangelischer Kalender bringt er auch einen „Augsburger Bilderbogen“ mit Bildern aus dem Jahr 1530. Weiterhin schildert er die Persönlichkeit Christoph Blumhardts, der den Neuerwerk-Kalender vor allem eine bedeutsame Persönlichkeit ist. Mit heiligem Ernste behandelt er sozialethische Fragen wie „Die rechte Ehe“, die Alkoholfrage und „Die Erziehung zum Frieden“. — Oben ein Kunstkalender mit Bildern für jede Woche, unten ein Andachtskalender, auf dessen Blättern für jeden Tag der Woche Bezug auf das Wochenbild genommen wird — das ist der Abreißkalender „Für Auge und Herz“. Er hat sich in vielen evang. Familien eingebürgert und schon manches Auge erfreut und manches Herz gelobt. — Zum Schluß ein Taschenkalendar: der Badische Geschäftskalender, der jedem Beamten als Nachschlagebuch unentbehrlich ist.

Aus der Arbeit der Evangelischen Versicherungszentrale.

Nachdem die seit 2½ Jahren bestehende Evangelische Sterbevorsorge weiten Kreisen des deutschen Volkes auf dem Gebiet der Sterbebegleichung umfangreiche Hilfe leisten durfte, hat sich der Centralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche wiederum in

Evang. Gemeindeverein der Markuspfarre

Sonntag, den 10. November, abends 7½ Uhr,

Gemeinde-Abend

Vortrag von Kirchenrat D. W. Schulz über „Melancthon als Vorbild“.

Musikalische Darbietungen.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Herzliche Einladung zum

Jungmänner-Abend

anlässlich des Werbetags im Reichsverband der Ev. Jungmännerbünde am Sonntag, 10. November, abends 8 Uhr, im Heim des C.V.J.M. Nowadanlage 5.

Leitwort: Flammen über der Welt!

Ansprache von Vikar Hof: Göttertaten in unseren Tagen.

Schlusssatz: Pfarrer Haus.

Evangelische Matthäuskirche — Karlsruhe i. B.

Sonntag, 10. November,
abends 8 Uhr

im Kirchensaal

Vortrag

über

Martin Buzer, der Reformator Straßburg's
von Heinz Dahl.

Der Vortrag wird umrahmt sein von musikalischen, gesanglichen und Darbietungen von Dichtungen!

Wir laden die Gemeinde dazu herzlich ein! Eintritt frei!

Gaben zur Versorgung unserer ev. Armen herzlich willkommen!

Familien-Abend der Schloßpfarre.

Sonntag, den 10. November findet um 8 Uhr abends in dem großen Saal der Stadtmission, Adlerstraße 25, ein Familienabend der Schloßpfarre statt, insbesondere auch zur Feier der 25-jährigen Tätigkeit unserer Gemeindegewerter Marta Schreiber im Dienste unserer Pfarre. Damit verbunden: Musikalische Darbietungen (Gesang und Instrumentalmusik), Vortrag von Vikar Fischer „Schwarzwald-Erinnerungen“. Tee und Kuchen erhältlich. — Die Gemeinde wird dazu freundlich eingeladen.

Evangelische Stadtmission

Herzliche Einladung zur

Erntedankfeier

am Sonntag, den 10. November, nachm. 3 Uhr, im Großen Saal, Adlerstraße 25.

Lutherbund und J.M.B. Heimat im B.D.J.

veranstalten am Sonntag, den 17. und Freitag, den 22. November, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche einen

* Heimatabend *

„Der deutsche Wald“

in Wort, Lied und Bild.

Wir laden unsere Gemeinde hierzu herzlichst ein.

Kartenvertrieb durch die Jugendbünde und am Abend selbst.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Das Spezialgeschäft für's evangelische Haus! ■ Inh. E. A. Hildenbrand, Zähringerstr. 77, nächst der Ritterstraße

Verbindung mit der Lebensversicherungsbank Neuer Atlas A.-G. entschlossen, sein Hilfswerk auf eine Evangelische Kinder- und Aussteuerversicherung und auf eine Evangelische Altersvorsorge auszuweihen.

Durch diese beiden neuen Vorsorgearten soll nicht nur für den Todesfall, sondern auch für das Alter, sowie für die Sicherstellung der Ausbildung oder Aussteuer der Kinder Vorsorge getroffen werden.

Evangelische Kinder- und Aussteuerversicherung
kann man seinen Kindern für die Zwecke des Schulbesuches, der Konfirmation, der Berufsausbildung, der Aussteuerbeschaffung usw. die Auszahlung eines Kapitals sicherstellen. Diese Versicherung wird nicht auf das Leben des Kindes, sondern auf das Leben des Versorgers abgeschlossen. Stirbt der Versorger, so fällt die Beitragszahlung fort und die Versicherungssumme wird zu dem bei Abschluß der Versicherung vereinbarten Termin in voller Höhe ausbezahlt, selbst wenn auch nur ein einziger Monatsbeitrag entrichtet wurde. Beim Tode des Versorgers infolge eines Unfalles wird die doppelte Versicherungssumme gezahlt, und zwar die einfache Versicherungssumme sofort nach dem Tode und der Rest an dem bei Abschluß der Versicherung vereinbarten Termin.

Evangelischen Altersvorsorge
kann man sich gegen Entrichtung eines Monatsbeitrages von mindestens M. 1.— die Auszahlung eines kleinen Kapitals sichern, das am Lebensfall am Ende der gewünschten Versicherungsdauer fällig, bei vorzeitigem Tode aber in voller Höhe sofort ausgezahlt wird. Bei vorzeitigem Tode durch Unfall wird sofort die doppelte Summe ausgezahlt.

Beide Vorsorgeversicherungen
treten mit der Einlösung des Versicherungsscheines ohne eine Wartezeit in Kraft. Aufnahmefähig sind nur gesunde Personen. Ärztliche Untersuchung ist nicht erforderlich, dafür aber genaueste Angaben des Antragstellers über seinen Gesundheitszustand.

Um den Zweck der Vorsorge zu erreichen, steht es dem Versicherungsnehmer frei, ein Mehrfaches des Monatsbeitrages von M. 1.— zu zahlen und dadurch einen Anspruch auf eine mehrfache Versicherungssumme bis zur Höchstgrenze von M. 3000.— zu erwerben. Die Versicherungssummen steigen um den Gewinnanteil und deren Zinsen (nach § 11 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen).

Die Aufnahmegebühren (einschließlich Versicherungsschein) betragen M. 1.— und für jeden weiteren zu gleicher Zeit aus einer Familie gestellten Antrag 50 Pfg.

Auf das Versicherungskapital besteht rechtlicher Anspruch. Nach der großen Verbreitung, die die „Evangelische Sterbevorsorge“ in der kurzen Zeit ihres Bestehens gefunden hat, und nach der umfangreichen Hilfe, die sie leisten durfte, ist zu erwarten, daß auch die beiden neuen Versicherungszweige großen Anklang finden werden. Allein in Baden wurden bis jetzt über 80.000 Mitglieder für die „Evangelische Sterbevorsorge“ gewonnen und Sterbegelder in Höhe von rund 1/4 Million Mark ausbezahlt.

In den nächsten Wochen werden die hiesigen evangelischen Familien von den Werbemännern besucht werden, die dann hoffentlich eine ebenso freundliche Aufnahme finden werden wie bei ihrer Werbearbeit für die „Evangelische Sterbevorsorge“.

Tages-Anzeiger.

- 10. Nov., 11 Uhr, Männerverein der Südstadt: Besichtigung im Landesmuseum.
- 10. Nov., 3 Uhr, Stadtmission: Erntedankfeier im Stadtmissionsaal.
- 10. Nov., 6 Uhr, Lukasparrei: Religiöser Vortrag im Gemeindefaal.
- 10. Nov., 8 Uhr, Gemeindeverein der Markusparrei: Gemeindefabend mit Vortrag.
- 10. Nov., 8 Uhr, Schloßparrei: Familienabend im Stadtmissionsaal.
- 10. Nov., 8 Uhr, Matthäuskirchengemeinde: Gemeindefabend mit Vortrag im Kirchenaal.
- 10. Nov., 8 Uhr, Christl. Verein jg. Männer: Jungmännerabend im Heim.
- 14. und 15. Nov., Gottesauerparrei: Von 10 Uhr ab Verkauf von Handarbeiten u. A. im Kaffinosaal.
- 15. Nov., 8 Uhr, Paulusparrei: Mütterabend.
- 16. Nov.: Wohltätigkeitsveranstaltung der Bahnhofsmission.

Das **GUTE BILD**
Die geschmackvolle Photo- und Bilder-
EINRAHMUNG
finden Sie in größter Auswahl im
Spezialgeschäft 693
E. BUECHLE Inh.
Kaiserstraße 132 — Gartensaal Padewet Geigenhaus

Verlobungsringe
in echt Gold, das Paar von Mk. 12 an
Taschen- und Armbanduhren,
Silber- und Alpakabestecke
in jeder Preislage empfiehlt
Chr. Fränkle, Goldschmied
716 Kaiserpassage

Sport-Wolle
In vielen
Farben-
Eblinger Wolle
bekannt gute Qualitäten zu
billigen Preisen
Aug. Weber
Marienstr. 83
717 Ecke Augartenstraße.

Einladung.
Am Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. November, jeweils vormittags 10 Uhr beginnend, findet im Kaffinosaal der Gottesauer Kaffeine ein
Verkauf von Handarbeiten
und anderen Gebrauchsgegenständen
zum Besten der Basler Mission und für bedürftige Gemeindeglieder der Gottesauer Pfarrei statt. Etwaige weitere Zuwendungen wollen bis 12. November im Pfarrhaus, Seubertstr. 7, freundlichst abgegeben werden.
Während des Verkaufs wird Kaffee und Kuchen zu mäßigem Preis gereicht.
Zahlreichem Besuch aus der Gemeinde sehen wir gerne und dankbar entgegen.
Karlsruhe, den 5. November 1929.
Evang. Pfarramt der Gottesauerparrei:
Kircherrat Renner.

Billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen
Großer Puppen-Verkauf
Erste Karlsruher
673 Puppen-Klinik
H. Bieler Kaiserstr. 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße
Billige Preise, größte Leistungsfähigkeit!

Resten-Geschäft
Viktoriastr. 10 Kein Laden
sind die erwarteten
Pyjama und Hemdenflanell
nach Gewicht eingetroffen. 708

Einladung.
Unter tüchtiger Leitung wird in unserer
Frauenarbeitschule, Geibelstraße 5
im Weibnähen, Kleidermachen, sowie in allen Handarbeiten unterrichtet. Wir laden zum zahlreichen Besuch dieser Anstalt herzlich ein. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Damen- und Kinder-Mäntel
Kleider, usw. 722
Auch für starke Damen.

Polstermöbel
Matratzen
Diwan-Decken
Reparaturen werden reell
ausgeführt bei
Alb. Kammerer
Tapeziermeister
jetzt Bürgerstraße 5.

Eugen v. Steffeln, Karlsruhe 1/8
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffeln
Karlsruhe 1/8 B.
Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungstausch
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48

Während der Messe
10% Rabatt
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Dem Ratenkaufabkommen der
Beamten-Bank angeschlossen.

Blüten-Honig
Feiner naturreiner Bienen-Biüt-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-Dose 8.90 M., 1/2 Dose 4.90 M. sowie Porto.
Probe umsonst! Im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1 M., bei 9 Pfd. 95 S.
Joh. Sutter, Mefanthonstr. 2.

WINSCHERMANN G.m. b. H. Kohlengrosshandlung Stefaniensstr. 94
Telef. 815, 816, 817

Schlafdecken	4.95	2.95	1.95
Schlafdecken Kamelhaarfbg.	11.50	8.50	4.25
Woldecken	16.50	13.25	11.75
Kamelhaardecken	33.50	28.95	23.50

in reicher Dessinauswahl und nur erste Fabrikate

Rudolf Kutterer
Markgrafenstraße 32
Lidellplatz 711

Kamelhaardecken

Kamelhaarfr.
per Stk. Mk. 45.—, 40.—, 35.—, 30.—, 25.—, 20.—, 18.—

Kamelhaarfr. Decken 3.50
per Stk. Mk. 12.—, 10.—, 9.—, 8.—, 7.50, 6.50, 4.—

Große Auswahl in
**Jacquarddecken, Diwandecken, Autodecken,
Bettuchbiber, Matratzendrelle, Bettbarchente,
Bettfedern.**

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Hilfe und Rat
in Renten-, Kranken- u. in allen sonstigen
Versicherungsfachen
öffentl. u. zivilrechtlicher Art
714 in der
**Beratungsstelle für
Sozialversicherung**
Karlsruhe, Boehlstraße 4, Fernruf: 7200.

Kauft

721

Parfümerie- und Toilette-Artikel beim Friseur

Süchtige Wirtschaftlerin

für größeren Wirtschaftsbetrieb in Karlsruhe auf sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnissen unter Nr. 703 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6

Gute gewissenhafte Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen und Umändern einf. u. eleganter Damen- u. Kindergarderoben.
Angebote unter Nr. 718 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Weißnäherin
empfiehlt sich zur Neuankertigung und Ausbessern ins Haus. Solikarte genügt.
M. Haig, Rüppurr, Frisweg 11.

Perfekte Schneiderin
sucht noch Kundschaft in u. außer dem Hause.
Hedw. Deschner v. Rahn, Kaiserstraße 5, II
718 (Eingang Durlacherstr.)

Schreibmaschinenarbeit
wird ausgeführt bei billiger Berechnung.
808 Bürlinstraße 11, 2. Stod.

Haushälterin
45 Jahre alt, gut kochen, pflegt Haushalt in sich. evtl. mit 1—2 Kindern.
Angebote unter Nr. 725 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Edeka

**DER DIREKTE WEG
VON ERZEUGER ZUM
VERBRAUCHER**

**35000 Kolonialwarenhändler
sind zum
gemeinsamen Großeinkauf
zusammengeschlossen**

nischen, die nicht zuletzt in der Sicherung der Zukunft unseres Nachwuchses zu erblicken sind. Die Erfüllung dieser Pflicht trägt ihren Lohn in sich.

Druck der Buchdruckerei Fidelitas, G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6. — Telefon 2373.

Die Hausfrau und der Einzelhandel.

Das Problem der Ernährung ist heute das Gebiet, das die Hausfrau in allererster Linie in Anspruch nimmt. Die heranwachsende Generation aber leidet vielfach unter einem Mangel an Kenntnissen über die tatsächlichen Verhältnisse. Deshalb muß darauf hingewiesen werden, wie sowohl Gütererzeugung, als auch Güterverteilung einer Regelung durch den Güterverbrauch unterliegen, für den vor allem die Hausfrau maßgebend ist. Die Güterverteilung aber liegt in den Händen des Handels. Der Teil nun, mit dem die Hausfrau täglich auf dem Gebiete der Ernährung in Berührung kommt, ist der Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel. Er leitet die berechtigten Wünsche der Hausfrau an die Gütererzeugung weiter und sorgt dafür, die richtige Ware zur richtigen Zeit in die Hände der Verbraucher gelangen zu lassen, die den Anforderungen an Beschaffenheit und Preis in jeder Weise entsprechen muß.

Den Geboten einer neuen Zeit, die immer mehr zur Konzentration neigt, mußte auch der Einzelhandel folgen. In Wirklichkeit war er schon zu seinem Teil dem Lauf der Dinge vorausgeeilt durch die Gründung seiner Edeka-Genossenschaften (Einkaufsgenossenschaften deutscher Kolonialwarenhändler). Aber auch diese mußten immer mehr konzentrisch arbeiten, um die Wirtschaft rationeller zu gestalten. Wenn so der bodenständige Kolonialwaren- und Feinkosthandel sich bemüht, für die Verbraucherschaft an Qualität und Preisen herauszuholen, was nur möglich ist, dann ergibt sich hieraus auch eine Pflicht der Hausfrau der ganzen Volkswirtschaft gegenüber. Mit der Zusammenballung der Gütererzeugung und Güterverteilung ist dem Verbraucher nicht allzusehr gedient. Wir leben in einem Lande ohne Raum und haben dafür zu sorgen, auch Platz zu halten für alle, die nach uns kommen.

Zu den Sorgen der Hausfrau um den Stand der Familie kommen die weiteren um den Nachwuchs. Hat die Hausfrau einmal die Pflicht, an der richtigen Gestaltung unserer Volkswirtschaft mitzuarbeiten, erkannt, so muß sie auch daran denken, daß gerade der kaufmännische Mittelstand das Aufnahme-Gebiet für den Nachwuchs ist, sei es für den Sohn oder für die Tochter. Wie oft muß man an Elternabend in den Schulen hören, wie schwer es sei, Söhne oder Töchter in richtigen Lehrstellen und in zukunftsicheren Berufen unterzubringen! Leider wird der Mangel an Ausbildungsstätten nicht als Grundübel erkannt. Gar manche Hausfrau auch, die in gedankenloser Weise bei ihren Einkäufen den bodenständigen Einzelhandel umgeht, denkt nicht daran, wie sie damit ihre eigenen Sorgen steigern hilft. Es ist eine durchaus naturgemäße Entwicklung, wenn durch die Zusammenballung aller Unternehmungen dem Nachwuchs die Brücke zum Aufstieg immer mehr genommen wird. Verstößt die Hausfrau ihre Pflicht richtig und handelt danach, dann wird sie durch die Macht, die in ihre Hand gelegt ist, sich dieser Entwicklung entgegenstemmen können. Sie wird durch ihren Einkauf den ehrbaren und bodenständigen kaufmännischen Mittelstand unterstützen und auf diese Weise nicht etwa Nachteile erleiden, sondern Vorteile mancher Art gewinnen.

 Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

Zender & Krauss

Kohlenhandels-gesellschaft

Hirschstraße 1 · Fernruf 4777

Bestellungen werden auch Bachstraße 36 II. und Vincentiusstraße 8 IV. entgegen genommen.

Prompte Liefere-
rung aller Sor-
ten frei Haus.
Gute und reelle
Bedienung.



Möbel

kaufen Sie
in bester Qualität
zu billigsten Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Anerkennung ohne Kaufzwang.

Honig

feinste Qualität, gar, reiner Bienen-Blüten-
Schwamm, hell goldklar, unter Kontrolle eines
Lebensmittel-Chemikers. 10 Pf. Dose
10 Pf. Dose 10 Pf. 5,00 franko ohne Neben-
kosten. Gar. Rücknahme. Probepäckchen
1/2 Pf. netto 1,80 franko bei Vereinskab.
Lehrer a. D. Fischer, Honiggeschäft Ober-
meuland 188, Bsp. Bremen. 588

715



August Förster
Flügel und Pianos

finnische Qualität, gesch. preiswert

im Lager Scheller, Karlstr. 68, part.

Ecke Mathystraße

Günstige Zahlungsbedingungen. — Rotenkaufabkommen.

Karl Jock

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstatt
für Reparatur
und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren

Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Im Möbelhaus Seiter, Waldstr. 7

kaufen Sie Möbel, Betten und Polsterwaren

am besten und billigsten nur prima

514 **Qualitätsarbeit**

bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft

G. Mees

geb. Stürmer

Erbprinzenstraße 21 II.

Gänselebern

650 kauft fortwährend an

K. Möser

Kreuzstr. 20 II. Ecke Markgrafenstr.

Der Ruf aus Speyer.

Vorspruch bei der Reformationsfeier.

Pfingsten war es. Weil voll Not ist unsre Zeit,
schrie zu Gott empor die bange Christenheit:
„Brause, Geist der Pfingsten, starker Gotteswind,
weil wir alle wie die schlaffen Segel sind!
Geistesfeuer, blitze nieder Strahl auf Strahl,
daß wir brennen wie die Jünger einst im Saal!“
Pfingsten war es. — „Auf zur alten Kaiserstadt
an dem Rheine! Auf nach Speyer!“ Also hat
laut ein Ruf gerufen weit hinein ins Land.
Schau, es strömen, wie die Meerflut an den Strand,
viele Tausende zu allen Toren ein:
Schaut, wir alle wollen Protestanten sein!
Jeder trug das schmutzige Lösungswort am Kleid:
„Gottes Wort, das bleibt in alle Ewigkeit“.
Glocken rufen. In die Stille jetzt sie gehn
und sie hören wieder von dem Geisteswehn
in der Zeit der Väter, deren Ja und Nein
weltbewegend aufklang in der Stadt am Rhein.
In der Kirche dort steht Luthers Erzgestalt.
Trüzig wehrend hält er seine Faust geballt.
Wie das Lutherlied in allen Gassen klingt,
Leben in die erzene Gestalt eindringt.
Er steigt nieder zu dem Volk, das froh erbebt.
Durch die Gassen geht ein Rufen: Luther lebt!
Stille liegt jetzt wie zuvor die Stadt am Rhein.
Geistesströme fluten jetzt ins Land hinein
aus der Gottesstunde, die wir dort erlebt.
Schau, wie sich aus Tiefen neues Leben hebt,
wie ein Lebenswille überall sich regt,
wo der Gotteswind das Menschenherz bewegt!
Ach, wir saßen allzulang im Winkel stumm.
Auf den Leuchter stellt das Evangelium,
daß es allen leuchte in der dunkeln Zeit!
Hört ihr nicht die Stimmen voll von Widerstreit?
Sprecht ein gläubig Ja, ein trüzig Nein!
Ied' Gewissen steht vor seinem Gott allein.
O daß uns in dieser Stunde Sinn und Mut
glühen, weil auch uns entflammt die heil'ge Glut.
Wer vom Worte Jesu lebt, vom Geist entbrannt,
der ist evangelisch und ein Protestant.
Ihr sollt Protestanten, Protestanten sein! —
Hört ihr nicht zur Stund das Rufen her vom Rhein?
Hindenlang.

Frau Regel Amrain und ihr Jüngster.

Aus: Die Leute von Seldwyla, Erzählungen von Gottfried Keller.
(Fortsetzung.)

Abgesehen von diesen Geschmacksgründen aber war sie aus
einem Orte gebürtig, wo seit unvordenklichen Zeiten jedermann
freisinnig gewesen und der im Laufe der Zeit bei jeder Gelegenheit
sich als ein entschlossenes, tatkräftiges und sich gleichbleibendes
Bürgerneft hervorgetan, so daß, wenn es hieß: die von So und
So haben dies gesagt oder jenes getan! sie gleich einen ganzen
Landstrich mitnahmen und einen kräftigen Anstoß gaben. Wenn
also Frau Amrain in den Fall kam, ihre Meinung über einen
Streit festzustellen, so hörte sie nicht auf das, was die Seldwylner,
sondern auf das, was die Leute ihrer Jugendheimat sagten, und
richtete ihre Gedanken dorthin.

Alles das waren Gründe genug für Fritz, ein guter Libe-
raler zu sein, ohne absonderliche Studien gemacht zu haben.
Was nun die nächste Gefahr anbelangt, welche da, wo das Wort
und die rechtlichen Handlungen frei sind und die Leute sich das
Wetter selbst machen, für einen politisch Aufgeregten entsteht,
nämlich die Gefahr, ein Müßiggänger und Schenkelläufer zu wer-
den, so war dieselbe zu Seldwyla allerdings noch größer als an
anderen Schweizerorten, welche mit der ganzen Alten Welt noch
an der gemüthlichen ostländischen Weise festhalten, das Wichtigste
in breiter, halbträumender Ruhe an den Quellen des Getränkes
oder bei irgend einem Genuße zu verhandeln und immer wieder
zu verhandeln. Und doch sollte das nicht so sein; denn ein gutes
Glas in fröhlicher Ruhe zu trinken, ist ein Zweck, ein Lohn oder
eine Frucht, und, wenn man das in einem tieferen Sinne nimmt,
das Ausüben politischer Rechte bloß ein Mittel, dazu zu gelan-
gen. Indessen war für Fritz diese Gefahr nicht beträchtlich, weil
er schon zu sehr an Ordnung und Arbeit gewöhnt war und es ihn
grade zu Seldwyla nicht reizte, den andern nachzufahren. Größer
war schon die Gefahr für ihn, ein Schwärzer und Prahler zu wer-
den, der immer das gleiche sagt und sich selbst gern reden hört;
denn in solcher Jugend verführt nichts so leicht dazu, als das
lebendige Empfinden von Grundsätzen und Meinungen, welche
man zur Schau stellen darf ohne Rückhalt, da sie gemeinnützig
sind und das Wohl aller betreffen.

Als er aber wirklich begann, Tag und Nacht von Politik zu
sprechen, ein und dieselbe Sache ewig herumzerrte und jene kin-
dische Manier annahm, durch blindes Behaupten sich selbst zu
betäuben und zu tun, als ob es wirklich so gehen müsse, wie man
wünscht und behauptet, da sagte seine Mutter ein einziges Mal,
als er eben im schönsten Eifer war, ganz unerwartet: „Was ist
denn das für ein ewiges Schwätzen und Rannegießern? Ich
mag das nicht hören! Wenn du es nicht lassen kannst, so geh auf

Genussreiche
Stundenverschafft
ein
Harmonium
Grosse Auswahl
Verständn. allen Stellungen.
H. Maurer
Karlsruhe 1/B.
Kaiserstr. 176
Kataloge kostenlos

Goldschmied
Hans Stoß
Neuarbeiten und Reparaturen werden gut
und billig ausgeführt
Hirschstr. 50, Ecke Sofienstr., 2 Trepp. hoch

Klaviere
jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Alles was zum Bett gehört 710
kaufen Sie **jetzt** besonders **vorteilhaft bei guten**
Qualitäten
Bettfedern, Bettstellen, Matratzen,
Kamelhaardecken, Bettwäsche
bei
Sigm. Wertheimer
Kreuzstraße 10, neben der Spanischen Weinhalle

Ich brauche nur
Hummels
Rasiermesser
Karl Hummel
Werderstrasse 13



Möbel
kauft man direkt im **Fabriklager**
Oetzel
Alter Bahnhof, Karlsruhe.
Vorzugspreise!
671 Ratenkauf. — 10 Jahre Garantie.

Umzüge
hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Puppen-Klinik
Wilhelm Schmitt
Lammstr., nächst Café Bauer
repariert Puppen jeder Art
auch werden Puppenperücken von mitge-
brachtem Frauenhaar angefertigt
großes Lager in fertigen Puppen
Beachten Sie meine Schaufenster!

die Gasse oder ins Wirtshaus, hier in der Stube will ich den Lärm nicht haben!"

Dies war ein Wort zur rechten Zeit gesprochen; Fritz blieb in seiner also durchschnittenen Rede ganz verblüfft stecken und wußte gar nichts zu sagen. Er ging hinaus, und indem er über dies wunderliche Ereignis nachgrübelte, fing er an, sich zu schämen, so daß er erst eine gute halbe Stunde nachher rot wurde bis hinter die Ohren, von Stund an geheilt war und seine Politik mit weniger Worten und mehr Gedanken abzumachen sich gewöhnte. So gut traf ihn der einmalige Vorwurf aus Frauenmund, ein Schwächer und Kannegießer zu sein.

Umso größer erwies sich nun die dritte, entgegengesetzte Gefahr, an übel gewendeter Latkraft zu verderben. So wetterwendisch nämlich sonst die Seldwylers in ihren politischen Stimmungen waren, so beharrlich blieben sie in der Teilnahme an allem Freischaren- und Zuzügerwesen, und wenn irgendwo in der Nachbarschaft es galt, gewaltsam ein widerstehendes Regiment zu sprengen, eine schwache Mehrheit einzuschüchtern oder einer trotzig ungesügigen Minderheit bewaffnet beizuspringen, so zog jedesmal, mochte nun die herrschende Stimmung sein welche sie wollte, von Seldwyla ein Trupp bewaffneter Leute aus, nach dem aufgeregten Punkte hin, bald bei Nacht und Nebel auf Seitenwegen, bald am hellen Tage auf offener Landstraße, je nachdem ihnen die Luft sicher schien. Denn nichts dünkte sie so ergötzlich, als bei schönem Wetter einige Tage im Lande herumzuziehen, so sechzig oder siebzig, wohlbewaffnet mit feinen Zielgewehren, versehen mit gewichtigen drohenden Bleikugeln und silbernen Salern, mittelst letzterer sich in den besetzten Wirtshäusern gütlich zu tun und mit tüchtigem Hallo, das Glas in der Hand, auf andere Zuzüge zu stoßen, denen es ebenfalls mehr oder minder Ernst war. Da nun das Gesellige und das Leidenschaftliche, das Vertragsmäßige und das ursprünglich Naturwüchsiges, der Bestand und das Revolutionäre zusammen erst das Leben ausmachen und es vorwärts bringen, so war hiegegen nichts zu sagen, als: seht euch vor, was ihr ausrichtet! Nun aber erfuhren die Seldwylers den eigenen Unstern, daß sie bei ihren Auszügen immerdar entweder zu früh oder zu spät und am unrechten Orte eintrafen und gar nicht zum Schusse kamen, wenn sie nicht auf dem Heimwege, der dann nach mannigfachem Hin- und Herreden und genugsamem Trinken eingeschlagen wurde, zum Vergnügen wenigstens einige Patronen in die Luft schossen. Doch dies genügte ihnen, sie waren gewissermaßen dabei gewesen und es hieß im Lande, die Seldwylers seien auch ausgerückt in schöner Haltung, lauter Männer mit gezogenen Büchsen und goldenen Uhren in der Tasche.

Als es das erstemal begegnete, daß Fritz Amrain von einem

solchen Ausrücken hörte und zugleich seines Alters halber fähig war, mitzugehen, lief er, da es soweit eine gute Sache betraf, sogleich nach Hause, denn es war eben die höchste Zeit und der Trupp im Begriff, aufzubrechen. Zu Hause zog er seine besten Kleider an, steckte genugsam Geld zu sich, hing seine Patronentasche um und ergriff sein wohl im Stand gehaltenes Infanteriegewehr, denn da er bereits ein ordentlicher und handfester junger Flügelmann war, dachte er nicht daran, mit einer kostbaren Schützenwaffe zu prahlen, die er nicht zu handhaben verstand, sondern aufrichtig und emsig sein leichtes Gewehr zu laden und loszubrennen, sobald er irgend vor den Mann kommen würde; und er sah sehnsüchtig im Geiste schon nichts anderes mehr, als den letzten Hügel, die letzte Straßenecke, um welche herumbiegend man den verhassten Gegner erblicken und es losgehen würde mit Puffen und Knallen.

Er nahm nicht das geringste Gepäck mit und verabschiedete sich kaum bei der Mutter, die ihm aufgebracht und mit klopfendem Herzen, aber schweigend zusah. „Adieu!“ sagte er, „morgen oder übermorgen früh spätestens sind wir wieder hier!“, und ging weg, ohne ihr nur die Hand zu geben, als ob er nur in den Steinbruch hinausginge, um die Arbeiter anzutreiben. So ließ sie ihn auch gehen ohne Einwendung, da es ihr widerstand, den hübschen jungen Burschen von solcher ersten Mutesäußerung abzuhalten, ehe die Zeit und die Erfahrung ihn selber belehrt. Bielemehr sah sie ihm durch das Fenster wohlgefällig nach, als er so leicht und froh dahinschritt. Doch ging sie nicht einmal ganz an das Fenster, sondern blieb in der Mitte der Stube stehen und schaute von da aus hin. Uebrigens war sie selbst mutigen Charakters und hegte nicht sonderliche Sorgen, zumal sie wohl wußte, wie diese Auszüge von Seldwyla abzulaufen pflegten.

Fritz kam denn auch richtig schon am andern Morgen ganz in der Frühe wieder an und stahl sich ziemlich verschämt in das Haus. Er war ermüdet, überwacht, von vielem Weintrinken abgespannt und schlechter Laune und hatte nicht das mindeste erlebt oder ausgerichtet, außer daß er seinen feinen Rock verdorben durch das Herumlungern und sein Geldbeutel geleert war.

Als seine Mutter dies bemerkte und als sie überdies sah, daß er nicht wie die andern, die inzwischen auch gruppenweise zurückgeschlendert kamen, nur die Kleider wechselte, neues Geld zu sich steckte und nach dem Wirtshause eilte, um da den mühseligen Feldzug auseinanderzusetzen und sich nach den ermüdeten Nüchtern zu stärken, sondern daß er eine Stunde lang schlief und dann schweigend an seine Geschäfte ging, da ward sie in ihrem Herzen froh und dachte, dieser merke von selber, was die Glocke geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)